

Bau und Geschichte der Pfarrkirche

von 1805 - 1945

Als Dierdorf 1802 neue Pfarrei wurde, stand diese vor dem Nichts: keine Kirche, keine Pfarrwohnung, kein Schulhaus und letztendlich – kein Geld. Deshalb schenkte der Fürst seinen katholischen Untertanen den notwendigen Bauplatz mit einigen Auflagen:

Es musste ein genau abgegrenzter Bereich eingehalten werden. Der Platz durfte nicht für andere Zwecke „missbraucht“ werden. So heißt es in dem fürstlichen Schreiben:

„....Unter den ausdrücklichen Bedingungen jedoch, dass:

- a) auf dem in
 - 1) bestimmten Plätze die Kirche, auf dem in
 - 2) benannten das Pfarrhaus und auf dem in
 - 3) bemerkten der Pfarrgarten gebauet und angelegt werden.
- b) dass diese drei Plätze zu dem unter Bitte a) ausgedrückten Gebrauch immerhin als ein Teil der Kirch und Pfarreibermögens bestimmt bleiben, und dass jeder Veräußerung oder anderen, ohne unsere spezielle Einwilligung unternommene Gebrauchsveränderung derselben, diese Schenkung schlechterdings aufheben wird, und gedachte Plätze alsdann uns und unsere fürstlichen Nachkommen in vollem Eigentum zurückfallen sollen.
- c) dass wir uns wegen der Stellung und äusserlichen Bauart, sowohl der Kirche, als des Pfarrhauses unsere Genehmigung vorbehalten.

Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift, und beigedruckten fürstlichen
Fasiegel.

So geschehen Dierdorf am 30. Okt. 1802
Karl Fürst zu Wied“

Trotz spärlich fließender Kollekteneinkünfte gelang es Pfarrer Neu 1803 mit Hilfe der Stadion'schen Stiftung den Bau der Pfarrkirche zu beginnen. Der erste Spatenstich erfolgte am 06. April 1803. Die Grundsteinlegung erfolgte mit aller Feierlichkeit am 14. Mai desselben Jahres. Bis es aber zur Fertigstellung des Kirchenbaues kommen konnte, mussten immer wieder Auflagen erfüllt werden. So durfte z.B. eine gewisse Höhe nicht überschritten werden, um die Aussicht vom Schloss auf die Stadt nicht zu beeinträchtigen.

Wie später Pfarrer Michels, so trug Pfr. Neu unter schwierigsten Bedingungen zum Bau der Pfarrkirche bei. 1803 war die Kirche zur Hälfte fertiggestellt, als das nötige Geld fehlte. Die angrenzenden Pfarreien unterstützten den Neubau großzügig und die Kirche konnte 1805 fertiggestellt werden. Am Sonntag, dem 15. August 1805 fand die feierliche Einweihung der neuen katholischen Kirche statt. Kirchenpatron wurde der heilige Papst Clemens Romanus. Auf besonderes Schreiben von Limburg:

„Wegen dem künftig zu wählenden Kirchenpatron glaube ich, daß es der Dankbarkeit gegen den Guttäter (E.B. Klemenz Wenzeslaus) nämlich Sr. Kurf. Durchlaucht von Trier angemessen sei, daß man dazu den hl. Clemens, Bischof und Märtyrer, wählte, wonach sich zu richten. Limburg 27. April 1803 J.L.Beck.“

Diesem Vorschlag wurde gerne entsprochen.

Pfr. Neu schickte nach den Einweihungsfeierlichkeiten folgenden Bericht an das bischöfliche Generalvikariat in Limburg:

„Nach dem Verlangen eines Hochw. Erzbischöflichen General-Vikariats von 20ten Juli 1805 und nach gegebener Einwilligung Sr. hochfürstl. Durchlaucht von 13ten Juli, dass die Kircheneinseignung bis auf die künftige Consecration zu Kosten Ersparniß in der Stille vorzunehmen sein: Habe ich in Gefolg vorstehender Sucultates die neue Kirche den 15ten August 1805 auf Mariä Himmelfahrt so dieses Jahr auf einen Sonntag angefallen. Des Morgens in der Frühe unter Bedienung des damaligen Kirchendieners Job. Peter Flammersfeld von dahier in Gegenwart einiger Zuschauer in der Stille nach Vorschrift des neuen Trierischen Rituals eingesegnet. Um 10 Uhr hielt ich ein solemnes Levitenamt, wobei Herr Pastor Junk zu Marienrachdorf Diaconus und Herr Frühmesser Pfeifer von Herschbach Subdiaconus waren. Ihre Durchlauchten der Fürst, die Fürstin, der Prinz Christian, der Graf Schwerin, nebst den Hofkavallieren, Herrn Oberforstmeister von Hasburg, Herrn Hengtmann. von Zigesar und der Hofdame gnädigen Fräulein von Wolfehl waren mit den - übrigen Herrn Räten und Herrschaftlichen Beamten anwesend und wohnten dem ganzen Gottesdienste bei, so ihren Platz auf der Emporkirche, oder der sogenannten Lehne nehmen. Bei dem Eingange in die Kirche wurden in der Halle die Fürstlichen Herrschaften und der Graf Schwerin (weil selber auch von Fürstlichen Hause) mit Verweichung (verm. Verweigerung), die übrigen Herrn aber mit Besprengung des Weihwassers in dem Chormantel unter Assistierung beider Leviten empfangen, und so in die Kirche eingeführt nachdem vorher zuerst dem Fürsten der Kirchenschlüssel auf einem Teller war dargereicht worden. Die Kirche war ganz voller Leute, sowohl in als auswärtige Katholiken und Protestanten, so dass selbe bis zur Kirchenthür hinaus auf der Strasse standen. Mit allgemeinem Beifalle wurde die neuere deutsche Messe zum erstenmal gesungen. Ich selbst hielt nebstdem hohen Amten eine passende Predigt von dem Endzwecke und Nutzen, oder den Absichten, warum wir dem Herrn Tempel bauen. Mein Thema war gewählt aus 2. Buch der Chroniken Kap. 7 V. 16 „Ich habe diesen Ort gewählt und geheiligt dass mein Name allda sein soll ewiglich, dass auch meine Zungen und mein Herz alle Tage daselbst bleiben sollen.“ Der Klingelbeutel, wozu die Durchlauchtigste Fürstin das Stoff selbst hergegeben hatte, trug an diesem Tage 26 Rstl. 44 ptbr ein. Das edle Fürstenpaar legte selbst jedes die freigebige Gabe von 4 Brabänter Kronen ein. Alles ging ruhig und in der schönsten Ordnung mit aller Anwesenden Wohlgefallen und Zufriedenheit her geendigtem Gottesdienste wurden die fürstlichen Herrschaften wieder in pontificalibus zur Kirchtüre hinaus begleitet, und Höchstderselben, für die höchste Gnade gedanket, welches auch gnädigst erwidert wurde. Des Mittags wurden Herr Pastor zu Marienrachdorf und ich zur fürstlichen Tafel eingeladen, der wir auch um 2 Uhr im fürstlichen Speisesaal beiwohnten, wo wir beide mit aller Gnade und Ehre empfangen wurden, und nach Tafelwürde in dem gräflichen Gesellschaftszimmer der Kaffee gereicht. Herr Pfeifer hielt sodann am Nachmittag die hohe Vesper.“

Diese Mitteilung wurde in Limburg mit Freude zur Kenntnis genommen, zumal sich Fürst Carl Ludwig ebenfalls wohlwollend äußerte.



Die Ausstattung der Kirche war am Anfang noch sehr spärlich. Sakramentszeichen, zwei Altäre, zwei Glocken und zwei silberne Kelche wurden aus der Kapelle der zerstörten Festung Ehrenbreitstein zur Verfügung gestellt. Der Fürst spendete Brustbilder der 12 Apostel und nach dem Aussterben der Linie Wied-Runkel 1825 eine Glocke, die bis dato über dem Wachtor des Schlosses gehangen hatte. Zahlreiche Spenden: Messgewänder, Kerzenständer, Bilder usw. kamen von Mitgliedern der Pfarrei, dem Kloster „Maria Hilf“ in Dernbach und von ehemaligen Pfarrern der Gemeinde. Das Taufbecken spendete 1848 Pfarrer Weller von Arzheim. Die Herkunft der St. Anna Statue mit Maria als Kind ist in der Pfarrchronik nicht vermerkt.

1894 erhielt am 6. September der Hochaltar ein neues „altare portatile“, weil das äußere Siegel bei einer Besichtigung verletzt befunden wurde.

1897 wurde zu Weihnachten eine neue Weihnachtskrippe aufgebaut
Sie stand in den fünfziger Jahren auch noch in der neuen Pfarrkirche bis der Familienkreis Ende 1986 eine neue Krippe baute.

In den Jahren 1894-96 konnte auch die kleine Orgel, die bereits unter Pfr. Walter (1889-93) gekauft wurde, endgültig bezahlt werden.

Mit den Jahren wurde die Innenausstattung der Kirche durch Spenden und Schenkungen immer prächtiger.

Jedoch im Jahre 1898 ist der bauliche Zustand der Kirche bedenklich. Nicht nur eine Reparatur sondern auch eine Erweiterung sind geplant.

1902 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Vor dem Anbau bildete die Kirche ein Rechteck, in dem ein Chor dadurch gebildet war, dass beiderseits des Altares zwei Emporen tragende Räume gelegt sind, deren Westseiten sich durch einen Bogen verbanden. Gegenüber der klassizistischen Front, die an frühmittelalterliche Bauten anknüpft, wurde ein rechteckiger Chor angebaut. Die Westfront wurde durch barockisierende Turmaufsätze und Portale

verändert und die mittlere Tür zugemauert.

1904 - Fertigstellung der renovierten Kirche



Kath. Pfarrkirche 1904

Am 3. Mai des Jahres 1904 konsekrierte Weihbischof Schrod den Altar zu Ehren des hl. Papstes und Märtyrers Clemens. Die Reliquien der hl. Trierer Märtyrer und des hl. Märtyrers Mauritius und seiner Gefährten wurden in ihm beigesetzt. Ihm assistierten die Pfarrer von Marienrachdorf, Großmaiseid, Selters und Koblenz. Im Anschluss an diese Altarweihe spendete der Weihbischof das Sakrament der Firmung. Pfr. Penning in Dümpelfeld, er war ehemals Pfarrer in Großmaiseid, stiftete einen neuen Hochaltar.

Die Kirche von innen

Die Ausstattung hat sich entsprechend geändert. Die beiden Seitenaltäre stammen aus Rommersdorf und zeigen die Formen des frühesten Rokokos. Der linke Altar war bis 1902 Hochaltar. An der linken Wand stand eine Holzfigur der hl. Anna, das Kind Maria aus einem Buch lehrend, 1,10 m hoch. Sie stammt aus der Erbauungszeit der Kirche etwa 1805.

Im Herbst 1926 erhielt die Kirche einen neuen Ofen, der am Christkönigstag zum ersten Mal beheizt wurde.

In der Woche nach Pfingsten 1928 beginnen umfangreiche Renovierungsarbeiten. Zunächst wird die Kirche durch Bodenbelüftung trockengelegt.

Ein Jahr später beginnen Maler mit der Neubemalung des Kircheninneren. Die Kommunionbank musste erneuert werden. Die Vorder- und Hinterwand der Kirche wurde mit Plättchen belegt. So haben der Altarraum und das Denkmal für die Gefallenen eine schöne Umrahmung.



Der Maurermeister Josef Steinhardt erneuerte 1930 die Kirchentreppe durch zwei neue, breite Stufen. Auf Antrag der Pfarrgemeinde wurde auch das Pflaster vor der Kirche erneuert.

Im März 1937 musste die rechte Dachhälfte saniert werden..

Nach der Beerdigung von Pfr. Mirgen im Jahre 1981 berichtete Dechant Krämer, dass die oben erwähnten Renovierungsarbeiten zum großen Teil von Pfr. Mirgen persönlich bezahlt wurden.

Nachdem die Pfarrkirche erneut renoviert war, begann der zweite Weltkrieg mit allen verheerenden Folgen auch für unsere Pfarrei.

25. März 1945 - Palmsonntag

Für die Pfarrkirche St. Clemens war es die Stunde Null. Drei Bombenangriffe hatten nur Schutt und Asche zurückgelassen und, wie durch ein Wunder unbeschädigt, die kleine Glocke, die 1826 vom Fürstenhaus zu Wied gestiftet worden war.

Die kath. Pfarrkirche von 1950 - 2002

Nach anfänglichen Schwierigkeiten und finanziellen Rückschlägen (ein bereits gespendeter Betrag von 100.000 RM wurde durch die Währungsreform 1948 wertlos) konnte 1949 endlich mit dem Bau der Kirche begonnen werden.

Die Feier der Grundsteinlegung begann um 10.00 Uhr auf dem Kirchplatz. Die Zeremonie erstreckte sich über zwei Stunden. In den Grundstein wurde eine Urkunde eingemauert, in der es zum Schluss heißt:

„...Möge der hl. Papst und Märtyrer Clemens, der Patron der zerstörten Kirche, der auch der Schutzpatron dieser neuen Kirche werden möge, mit dem hl. Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, allen, die mit Hand ans Werk gelegt haben und allen, die in Zukunft hier beten

werden, in Leid und Streit Zuflucht gewähren und göttlichen Schutz erleben!“

Die Bauarbeiten schritten durch die Mithilfe vieler Pfarrangehörigen zügig voran. Frau Maria Baldus wusste zu berichten: *sie habe zusammen mit Frau Elisabeth Henn einen Bahnwaggon mit Kies, der für den Kirchbau bestimmt war, ausgeladen. Frau Henn, die ursprünglich verreisen wollte, verschob kurzerhand ihre Fahrt und stellte sich in den Dienst dieser wichtigen Sache. Frau Baldus wusste auch noch, dass zuerst kein Chorraum geplant war, doch man entschied anders. Die bereits hochgezogene Wand wurde eingerissen. Frauen der Pfarrei säuberten die benutzten Steine und der Bau konnte weitergehen. Selbst die Messdiener halfen per Handwagen tatkräftig mit. Am 04.12.1949 wurde Richtfest gefeiert.*

17. November 1950

Nach großen Mühen und Entbehrungen war der Tag der Kirchweihe gekommen. Obwohl noch keine Bänke standen, versammelten sich die Pfarrmitglieder und feierten mit Bischof Metzroth den lange ersehnten Tag der Einweihung des neuen Gotteshauses.



Auf den Steinfußboden der Kirche war ein großes Aschenkreuz gestreut, über das in feierlicher Prozession Pfarrer Michels, Bischof Metzroth mit Gefolge und die Messdiener zum Altar schritten. Mitglieder der Pfarrei und Gäste folgten in das festlich geschmückte Gotteshaus. Der feierliche Weiheakt konnte beginnen und fand seinen Höhepunkt in der Salbung des Altares und dem Entzünden des Ewigen Feuers. In die Altarfront wurden Reliquien und die Konsekrationsurkunde eingemauert.

Text der Urkunde zur Konsekration des Altares

Ecclesia parochali Dierdorfiensi in bello 1939/45 totaliter destructa maximo zelo fidelium et parochi Matthiae Michels nova ecclesia exstructa est.

MDCCCCL die 17. Novembris. Ego Henricus Metzroth, Episcopus Thyatirenus et auxiliaris Trevirensis consecravi Ecclesiam et altare hac in honorem S.Clementis P.M. et reliquias S.Paulini E.M. et S.Modualdi E.C. in eo inclusi addendo reliquias una cum pergamento altaris

maioris 1904 consecrati et in bello deleti. Singulis Christi fidelibus hodie unum annum, et in die anniversario Consecrationis huiusmodi ipsam visitantibus 50 dies de vera Indulgentia, in farma Ecclesiae consueta concessi.

gez. + *Henricus Metzroth Episcopus auxiliaris Trevirensis*

Deutsche Übersetzung:

Die Pfarrkirche in Dierdorf, im Krieg 1939/45 total zerstört, wurde durch den großen Eifer der Gläubigen und des Pastors Matthias Michels als neue Kirche erbaut. Am 17. Nov. 1950 habe ich, Heinrich Metzroth, Bischof von Thyatira und Weihbischof von Trier, die Kirche und diesen Altar zu Ehren des hl. Papstes und Märtyrers Clemens konsekriert und Reliquien des hl. Bischofs und Märtyrers Paulinus und des Bischofs und Bekenner Moduald darin beigesetzt, unter Beifügung der Reliquien mit der Urkunde des im Jahre 1904 konsekrierten und im Krieg zerstörten Hochaltares. Ich gewähre allen Christgläubigen zum heutigen Tag, wie es in der Kirche Brauch ist, einen Ablass von 1 Jahr und allen, die am Jahrestag die Kirche besuchen, einen Ablass von 50 Tagen.

+Heinrich Metzroth, Weihbischof von Trier

Als Geschenk überreichte Weihbischof Metzroth einen Stein von der Heiligen Pforte der Peterskirche in Rom. Mit diesem Stein wurde 1934 die hl. Pforte im Petersdom wieder verschlossen. Zum hl. Jahr 1950 wurde sie wieder geöffnet und so konnte Bischof Metzroth diesen Stein zur Erinnerung mitbringen.

Die Inschrift auf dem Stein lautet:



A * Jubilaei

MCMXXXIII

MCMXXXIII

„Im Jubeljahr 1933 - 1934“

Quelle: 1802 – 2002 / 200 Jahre Pfarrei St. Clemens Dierdorf - Geschichte der Pfarrei
Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuß im PGR St. Clemens
Druck: Behinderten-Werkstätten-Engers